

FORTISSIMO

#19/2006

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Im Juni wird in Luzern das Eidgenössische Musikfest über die Bühne gehen. Ohne uns. Schade. Ich mag Musikfeste, das Kribbeln bei den Wettspielen, den Ärger in der Vorbereitungszeit («welcher Löli kann nur so einen Mist komponieren») und die Entspannung danach. Andererseits haben wir so in diesem Jahr auch etwas mehr Zeit für unser treues Publikum. Wir werden wiederum zwei Frühlingskonzerte geben, zusammen einen lauen Sommerabend bei der

Serenade geniessen und im November unser traditionelles Winterkonzert in der Kirche in Pfäffikon bestreiten. Am 9. und 10. Dezember werden wir dann an fünf Konzerten in Schwyz und Altendorf für die Kunden der SZKB spielen dürfen. Darauf freuen wir uns ganz besonders. Kommt hinzu, dass uns unsere Dirigentin per Ende Jahr verlassen hat. Einmal mehr dürfen wir in diesem Jahr auf die treuen Dienste unseres unverwüstlichen Dirigenten Heinz Kumin zählen. Dafür sind wir dankbar und zusammen mit Heinz werden wir alles daran setzen, unserem Publikum auch dieses Jahr Musik zu spielen, die gefällt. Und dann nach dem Konzert den Applaus und die Komplimente des Publikums zu geniessen, ist noch viel besser, als eine gute Jurybewertung. Ganz gut eigentlich, dass wir nicht nach Luzern fahren. Ihnen, unserem Publikum, der besten Jury der Welt, zu Liebe!

DANIEL LANDOLT, PRÄSIDENT

KONZERT MIT GROSSER SOLISTENPARADE › Seite 6 **WECHSEL IN DER MUSIKALISCHEN LEITUNG** › Seite 8 **GEGENWIND UND FINISHERFREUDEN** › Seite 11 **SPEKTAKEL IM SONNIGEN ENGADIN** › Seite 12 **ZWISCHEN JAPAN UND DER SCHWEIZ** › Seite 14 **VON DER WÜSTE INS WINDIGE PATAGONIEN** › Seite 18 **BEGEISTERUNG FÜR DAS THEATER** › Seite 23

HARMONIE

freienbach



Elektrizität

Erdgas

Kabeldienste

Elektroinstallationen

EW HÖFE AG
POSTFACH
SCHWERZISTRASSE 37
8807 FREIENBACH



TEL. 055 415 31 11 • FAX 055 415 31 00 • marketing@ewh.ch • www.ewh.ch



Spezialitäten-Metzg

Rusterholz

8806 Bäch
Telefon 01 / 784 00 64

**Ihr Fachmetzger
für Partyservice
und gluschtige Grill-
spezialitäten**



m a t a

Alles für den Rad- und Rennsport
Max Tanner

Individueller Velobau nach Wunsch

Leutschenstrasse 5
8807 Freienbach
Telefon 055 410 44 18

Prompte und zuverlässige Reparatur- und Servicearbeiten aller Marken.

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 14.00 – 20.00 Uhr
Dienstag geschlossen
Samstag 09.00 – 12.00 Uhr

Verkauf von
– Rennvelos
– MTB
– Sportvelos

Sollte ein 2-Rad-Wunsch Dich plagen, musst Du MATA fragen!



Eine kleine Gruppe der Harmonie Freienbach spielte während der Weihnachtszeit zusammen mit der Heilsarmee an der Bahnhofstrasse in Zürich. Die vielen Digitalfotos dieses Auftritts sind leider im Datennirwana verschwunden.

BAHNHOFSTRASSE ZÜRICH WEIHNACHTSMUSIK MIT HEILSARMEE

Anlässlich unseres letzten «Kirchenmusik-Nachtessens» Mitte Dezember fragte mich Bruno Attinger, der seit einigen Jahren bei Auftritten der Heilsarmee-Musik Wädenswil regelmässig aushilft, ob ich Lust hätte, bei der Topfkollekte in Zürich mitzuspielen.

So nahm ich denn mein Euphonium, packte eine handvoll Weihnachtsnoten ein und fuhr mit der S-Bahn nach Zürich. Direkt beim Hauptbahnhof war Treffpunkt. David Kümin und Martin Gwerder, unsere beiden Top-Trompeter, Bruno Attinger, Fredy Bachmann und ich sollten drei Heilsarmeemusikanten unterstützen. Nachdem die Heilsarmee-Notenbüchlein verteilt waren, begannen wir mit «Oh du Fröhliche». Es war ziemlich kalt, aber unser frischgebackenes Oktett fand sich recht schnell. Wir staunten nicht schlecht, wie die Passanten beinahe Schlange standen, um den Sammeltopf für die Weihnachtskollekte der Heilsarmee zu füttern. Zur Sicherheit spielte ich zuerst die Bassstimme mit, da ich ja nicht wusste, wie zuverlässig mein Heilsarmeekollege auf der 4. Stimme seinen Part beherrschte. Aber schon bald durfte ich zu meiner Beruhigung feststellen, dass mein unbekannter Kollege seiner Sache topsicher war. So wechselte ich dann ohne grosses Aufsehen zur Euphoniumstimme, einer ziemlich freien Stimme zwischen Bass- und Sopranstimme. Nach einer Weile fragte mich Fredy, mein Hornkollege zur Linken, seit wann ich so improvisieren könne. Ich zeigte ihm meine Euphoniumstimme undklärte ihn auf, dass ich keineswegs plötzlich eine schöpferische Stunde erwischte hätte, sondern dass alles in meinen Noten stehe.

Inzwischen hatten wir den Standort unseres Auftritt etwas seeaufwärts verlagert und spielten auf der Höhe des «Globus» an der Bahnhofstrasse. Plötzlich entdeckten wir eine Gruppe ganz ungläubig blickender Damen und Herren. Es waren Bekannte aus Freienbach, die erst durch unser verschmitztes Lachen draufkamen, dass unter den Heilsarmeemützen bekannte Gesichter aus den Höfen steckten.

Beim Paradeplatz gaben wir unser viertes und letztes Ständchen. Inzwischen waren uns die verschiedenen Weihnachtslieder bereits so gut vertraut, dass wir während des Spiels hie und da die Passanten beobachten konnten. Es fiel auf, dass immer dann, wenn wir gerade musizierten, der Topf besser beachtet und gefüttert wurde als während den Zwischenpausen. Ein Unbekannter begann nun auffallend häufig, uns aus allen möglichen Blickwinkeln zu fotografieren. Es stellte sich heraus, dass der eifrige Fotograf ein Kantilehrer aus Pfäffikon war, der von einem unserer Fans aufgefordert worden war, diesen Auftritt für die Nachwelt zu dokumentieren. Dabei dürfte es sich wohl keineswegs um eine einmalige Sache gehandelt haben; wir haben nämlich den Dienstagabend vor Weihnachten 2007 bereits wieder für die Weihnachtsmusik der Heilsarmee an der Bahnhofstrasse in Zürich reserviert.

TEXT HEINZ KÜMIN

STACCATO

EHRUNGEN

AUSZEICHNUNG FÜR ZWEI MITGLIEDER

Dieses Jahr darf die Harmonie Freienbach eine weitere Musikantin in die Gilde der Ehrenmitglieder aufnehmen: Susanne Landolt spielt seit 15 Jahren in unserem Verein, was sie als Ehrenmitglied auszeichnet. Die Ernennung zum Eidgenössischen Veteran und den 75. Geburtstag kann dieses Jahr unser Pedell Richi Holdener feiern.

GENERALVERSAMMLUNG

ÄNDERUNGEN IM VORSTAND UND IN KOMMISSIONEN

An der 95. Generalversammlung konnte ein neues Vorstandsmitglied gewonnen werden. René Sennhauser übernahm von Patrizia Feusi die Arbeit des Materialverwalters. Patrizia bleibt dem Vorstand aber weiterhin erhalten und amtet als Kassierin. Sie übernimmt diesen Job als erste Frau von Stefan Kümin, der die finanziellen Geschicke des Vereins über zehn Jahre lang geführt hatte. Die Bühnenbaukommission wurde um zwei Mitglieder erweitert: Cyrill Kümin und Basil Vollenweider werden in dieser Truppe tatkräftig mithelfen. Alle weiteren Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt.

FRÜHLINGSKONZERT

NEUES BARKONZEPT

Die von den jüngeren Mitgliedern der Harmonie Freienbach betriebene Frühlingskonzert-Bar hat seit ihrem Entstehen vor beinahe zehn Jahren so einiges (besonders Nächte) durchmachen müssen. Am Frühlingskonzert 2006 wird sie nun von einem Bierkeller abgelöst. Bei praktisch gleichem Konsumationsangebot wird neu eine Live-Formation die Gäste mit «lüpfigen» Melodien erfreuen. Das «Echo vom Fierburz» wurde im Jahre 2005 von neun jungen Mitgliedern der Harmonie Freienbach gegründet. Der erste Auftritt fand in Form eines Frühschoppenkonzerts am Oktoberfest in Wollerau statt. Das «Echo vom Fierburz», dessen Repertoire von Polkas über Märsche bis Modernem reicht, freut sich bereits jetzt, den neuen Bierkeller einzuweihen.





Musikhaus Mathias Knobel, Wollerau

SPEZIALGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE, REPARATUREN UND VERKAUF

- Sämtliche Musikalien
- Neuinstrumente
- Occasionen
- grosse Mundstückauswahl
- Eintausch
- Miete
- Saxophon-Raritäten
- Guggeninstrumente

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Musikhaus Mathias Knobel, Hauptstrasse 27, 8832 Wollerau, Tel. 01/784 20 25

Neu: www.musikhaus-knobel.ch



Speiserestaurant Ried

CH-8807 Freienbach am Zürichsee

Roger Flüher

Telefon 055 - 410 15 43
Telefax 055 - 410 61 77

Bon 10%

Gegen Abgabe dieses Bons erhalten Sie auf unsere Fondues 10% Rabatt. Gültig bis 31. Mai 2006.

Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.
Nur gültig bei Barzahlung, EC-Direkt oder Postcard.

Genussvoll tafeln

Spargelkreationen, Fondue Chinoise oder Bourignone à discrétion.

Exklusiver Partyservice

R. & C. Flüher, Küchenchef und das Ried-Team.

Für Bauwünsche
wählen Sie...

055 415 40 04

...und der **Umbau** ist
ausgeführt.

herrmann  **bauwerkstatt**

Bauunternehmung AG · Churerstrasse 139
8808 Pfäffikon SZ



1000 Songs können auf einem iPod nano gespeichert werden. Platz genug für alle bisher erstellten Konzertaufnahmen der Harmonie Freienbach.

MP3-FILES STATT MUSIKKASSETTEN

Die Harmonie Freienbach hat eine lange Tradition im Aufnehmen von eigenen Konzerten. Schon in den sechziger und siebziger Jahren wurden Aufnahmen gemacht, damals noch auf Revox-Tonbändern bei denen (aus heutiger Sicht) Ungetüme von Geräten zur Wiedergabe benötigt wurden. Ab Ende der siebziger Jahre wurden Musikkassetten zur Speicherung der Aufnahmen verwendet, und ab 1998 gelangte schliesslich die digitale Aufbewahrung auf CD's zum Einsatz. Im Zeitalter des iPod angeht, hat sich die Musikkommission entschlossen, noch vorhandene Aufnahmen zusammenzutragen und als MP3-Files Interessierten zur Verfügung zu stellen. Die Hauptarbeit, die im Digitalisieren der Musikkassetten besteht, ist

beinahe abgeschlossen. Zum jetzigen Zeitpunkt stehen über 600 Stücke aus Konzerten über den Zeitraum von 28 Jahren mit einer Gesamtmusikdauer von über 47 Stunden als MP3-Files zur Verfügung. Dank der Kompression von MP3-Files haben diese gesamthaft eine Grösse von weniger als 3 GB, und finden deshalb sogar auf einem bleistiftflachen iPod nano Platz. Die Musikkommission ist selbst die grösste Nutzniesserin dieses Projektes. Die Harmonie Freienbach hat ein riesiges Notenarchiv. Darin werden etliche vergessene Stücke vermutet, bei denen sich eine Wiederaufführung lohnen würde. Das Auffinden und Auswählen solcher Stücke wird durch eigene Aufnahmen um einiges leichter werden. **RB**



Kinder und Jugendliche der Musikschule Freienbach verstärkten auch dieses Jahr das Kinderkonzert.

VERSTÄRKUNG AM KINDERKONZERT

Nur wenige Wochen nach den Olympischen Winterspielen in Turin fand in Freienbach im Rahmen des Kinderkonzertes die «Olympiade der Musikinstrumente» statt. Es standen die verschiedensten Disziplinen auf dem Programm und so wurde nicht nur um den tiefsten, sondern auch um den schönsten Ton gekämpft. Wie bereits letztes Jahr mischten sich Schülerinnen und Schüler der Musikschule Freienbach in die Reihen der Harmonie. So verstärkten Florian Amstutz und Stefan Feusi das Klarinettenregister, während Phil Bonadimann und Yvonne Abegg für mehr Power im Saxophonregister sorgten. Giulia Immoos nahm im Flötenregister Platz. Jan Commerell, Jasmin Bisig und Oliver Widler setzten sich ins Blechregister zu den Posaunen, bzw. Trompeten. Martina Montanari entlockte dem Xylophon schöne Töne. Auf dem Programm stand auch ein Perkussionsstück, das Jesus Guadarrama mit einigen seiner Schüler präsentierte. **AK**

Die diesjährigen Frühlingskonzerte bestechen durch ein vielfältiges Programm. Der erste Teil des Konzertes steht unter dem Motto «Tänze aus aller Welt». Im zweiten Teil haben die Solisten das Sagen.

KONZERT MIT *grosser Solistenparade*

SPANISCHER ZIGEUNERTANZ

PASQUAL MARQUINA, ARR. WALTER HEYER

UNGARISCHER TANZ NR. 5

JOHANNES BRAHMS, ARR. W. MEIJNS

SLAWISCHER TANZ NR. 8

ANTONIN DVORAK, ARR. R. LONGFIELD

FLORAL DANCE

KATIE EMILY BARKLEY MOSS

TANGO D'AMOR

LEO LEANDROS, ARR. WERNER HORBER

PAUSE

THE CONTESTOR

THOMAS JAMES POWELL

THE TOPS

THOMAS JAMES POWELL
SOLO FÜR FÜNF TROMPETEN

ZUG UM ZUG

HANS MÖCKEL, ARR. J. COLMAR
SOLO FÜR DREI POSAUNEN

ZWEI KLEINE FINKEN

HENRY KLING
SOLO FÜR ZWEI PICCOLOS

KONZERT-LÄNDLER

FRITZ BACHMANN
SOLO FÜR ZWEI KLARINETTEN UND
ZWEI TROMPETEN

ST. LOUIS BLUES MARCH

WILLIAM C. HANDY, ARR. LEO BOS

SPANISCHER ZIGEUNERTANZ

PASQUAL MARQUINA, 1873–1948,
ARR. WALTER HEYER

Pascual Marquina Narro wurde 1873 in Spanien geboren. 1914 wurde er Dirigent am Zarzuela-Theater in Madrid. Der «Spanische Zigeunertanz» ist der wohl bekannteste spanische Paso Doble und wird bei fast allen internationalen Tanzveranstaltungen gespielt.

UNGARISCHER TANZ NR. 5

JOHANNES BRAHMS, 1833–1897,
ARR. W. MEIJNS

Der aus Hamburg stammende Komponist Johannes Brahms erhielt seinen ersten Musikunterricht von seinem Vater. Später wurde Brahms auf einer Konzertreise entdeckt und an Robert und Clara Schumann empfohlen. Nach seiner Dirigententätigkeit in Detmold und Hamburg zog er 1862 nach Wien. Durch diesen Aufenthalt lernte er die Seele der ungarischen Musik kennen und liess sich inspirieren, insgesamt 21 ungarische Tänze zu schreiben. Anfangs für vier Hände am Klavier gedacht, liess er sich dazu überreden, einige Tänze für Symphonieorchester zu bearbeiten. Auf unserem Programm steht der bekannte Ungarische Tanz Nr. 5, den W. Meijns für Blasorchester arrangiert hat.

SLAWISCHER TANZ NR. 8

ANTONIN DVORAK, 1841–1904,
ARR. ROBERT LONGFIELD

Der tschechische Komponist Antonin Dvorak wurde in seinen Dreissigern beauftragt, einige kommerziell tragfähige Stücke für Klavier zu vier Händen zu schreiben. Beim Komponieren der «Slawischen Tänze» dienten Dvorak die «Ungarischen Tänze» von Brahms als Vorbild.

Das Attribut «slawisch» war gut gewählt, denn die Tänze, die er verwertete, sind in verschiedenen slawischen Kulturen zu finden. Die vierhändigen Stücke waren sofort populär und so richtete Dvorak sie auch für Orchester ein.

FLORAL DANCE

KATIE EMILY BARKLEY MOSS, 1881–1947
Katie Moss war Violinistin, Pianistin und Sängerin. Sie schrieb einige Songs, doch «The Floral Dance» ist ihr bekanntestes Stück. Inspiriert durch die «Cornish Music», die am Blumen-Festival in Cornwall gespielt wird, komponierte sie 1911 «The Floral Dance». Die Erlebnisse des Floral Days werden mit Melodievariationen und einem volkstanzhaften Charakter musikalisch dargestellt.

TANGO D'AMOR

LEO LEANDROS, *1926,
ARR. WERNER HORBER

Schon oft Gegenstand musikwissenschaftlicher Untersuchungen, bleibt der Tango ein Geheimnis. Nicht zuletzt deshalb, weil seine Herkunft nie ganz geklärt werden konnte. Seine Spuren ziehen sich über mehrere Länder (Argentinien, Kuba, Spanien) und Kulturkreise hinweg. Auch der Anteil Afrikas ist unbestritten; viele Tangotänzer waren Schwarze. Unser «Tango d'Amor» entstand in den 60er Jahren und stammt vom griechischen Sänger und Komponisten Leo Leandros.

THE CONTESTOR

THE TOPS

THOMAS JAMES POWELL, 1897–1965
Der «Man of Brass» Thomas James Powell wurde im Oktober 1897 in Wales geboren. Er absolvierte die School of Music in Eastney

und wirkte ab 1920 als Dirigent und Musikpädagoge in Cardiff. Neben mehreren Zivilkapellen leitete er die National Brass Band of Wales und die Cory Workmen's Band. Als Cornettist, Dirigent und Komponist der Brass-Band-Bewegung schrieb er diverse Stücke für Brass Band, doch seine Spezialität war das Komponieren von Märschen. Er schrieb auch viele Stücke für Soloinstrumente. «The Contestor», ein Stück für Solocornett und «The Tops», ein Solo für Trompetenquintett stehen auf unserem Programm.

ZUG UM ZUG

HANS MÖCKEL, 1923–1983,
ARR. J. COLMAR

Hans Möckel studierte am Konservatorium in Zürich. 1966 wurde er Dirigent des Unterhaltungsorchesters des Schweizer Radio DRS. Seine Aufmerksamkeit für die Blasmusik war sicherlich mitentscheidend für die von ihm initiierte Gründung des Radio-Blasorchesters in Basel. Ferner dirigierte er die Polizeimusik der Stadt Basel, die Stadtmusik Zürich und die Feldmusik Jona. Einem breiten Publikum wurde er als Komponist von Musicals bekannt. Ausserdem trat er in den Unterhaltungssendungen des Schweizer Fernsehens regelmässig als Orchesterleiter in Erscheinung. Das Solostück «Zug um Zug» für drei Posaunen verrät den Eisenbahnfan und erklingt im typischen Möckel-Sound.

ZWEI KLEINE FINKEN

HENRY KLING, 1842–1918

Der französische Hornist und Militärmusiker Henry Kling schrieb neben Opern und Lehrwerken auch einige Unterhaltungsstücke, wie das Charakter- und Solostück «Die zwei

kleinen Finken». Zwei Piccolos übernehmen als Soloinstrumente den Part der zwischernenden Vögel.

KONZERT-LÄNDLER

FRITZ BACHMANN, 1927–1988

Mit dem «Konzert-Ländler» kommt ein einheimischer Komponist zu Wort. Fritz Bachmann hat viele Jahre in Freienbach gelebt und war Mitglied unserer Musik. Sein Marsch «Gruss ans Höfnerland» und sein Schlager «Mit der SOB» gehören zum Standardrepertoire unseres Vereins. In seinem «Konzert-Ländler» können Klarinetten und Trompeten mit Soloeinlagen glänzen.

ST. LOUIS BLUES MARCH

WILLIAM C. HANDY, 1873–1958,

ARR. LEO BOS

Der «St. Louis Blues March» wurde vom amerikanischen Komponisten William Christopher Handy komponiert. Der aus Alabama stammende Handy wird oft als Vater des Blues bezeichnet. Als Sohn freigelassener Sklaven fand der Trompeter seine musikalischen Wurzeln in der Kirchenmusik. Handy entwickelte aus seinen Beobachtungen der schwarzen Musik und der Reaktion der Weissen den Stil, der als Blues populär wurde. 1929 wurde ein Film gedreht, in dem Bessie Smith den «St. Louis Blues» sang. Als Kino-Vorfilm wurde er überall in den Staaten gezeigt. Der Siegeszug des Blues war unaufhaltbar. In unserem Arrangement stehen Schlagzeuger und Harmonie im musikalischen Wettstreit.

Sa., 22. April, Aula Kantonsschule Pfäffikon

Sa., 29. April, Turnhalle Schwerzi, Freienbach
Beginn um 20.15 Uhr

TEXT MANUELA VIELMI, HEINZ KÜMIN

DAS 20-ZEILEN-PORTRÄT



ANTONIN DVORAK, 1841–1904

Dvorak ging mit 16 Jahren nach Prag, wo er zunächst als Bratschist und Organist tätig war. Dank eines Staatsstipendiums und der Förderung durch Johannes Brahms und Eduard Hanslick wurde er Professor für Komposition und später Direktor am Prager Konservatorium. Als Komponist schon weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt, wurde ihm 1892 die Leitung des New Yorker Konservatoriums übertragen. Seine Musik zeichnet sich durch eine ausserordentliche Melodik und einen Klangreichtum aus und verbindet Einflüsse von Klassik und Romantik mit Elementen des slawischen Volkstanzes. Sein kompositorisches Schaffen umfasst Opern, Orchester-, Klavier-, Kammermusik- und Vokalwerke.

Nach dem Rücktritt unserer Dirigentin Nicole Schwinnen wurde eine Dirigentenwahlkommission ins Leben gerufen. Unter der Leitung von Robert Flühler erarbeiten die neun Mitglieder das Pflichtenheft des neuen Dirigenten/der neuen Dirigentin und bestimmen das Auswahlverfahren.

WECHSEL IN DER *musikalischen Leitung*

WELCHE ERWARTUNGEN HABT IHR AN UNSERE NEUE MUSIKALISCHE LEITUNG IN FACHLICHER UND MENSCHLICHER HINSICHT?

HEINZ KÜMIN Der neue Dirigent sollte uns dort abholen, wo wir sind. Er sollte es verstehen, unsere Stärken auszunutzen. Unsere Schwächen soll er zusammen mit uns analysieren und alles dransetzen, unsere Defizite aufzuarbeiten.

Konkret denke ich an die Nachwuchsförderung. Er muss aktiv im Jugendblasorchester Höfe mithelfen und als einer der Dirigenten dessen Programm und Arbeit mitgestalten. Als Inhaber des Dirigentendiploms einer Musikhochschule soll er das nötige musikalische Fachwissen mitbringen, um unsern Verein weiterzubringen. Er soll ein Blasinstrument beherrschen und in der Lage sein, auch unsern führenden Bläsern noch etwas zeigen zu können. In Bezug auf die Literaturauswahl soll er für Bestehendes und Neues offen sein und vor allem auch beachten, dass wir nicht nur für uns oder eine Jury, sondern vor allem für unser Publikum Musik machen wollen.

Im menschlichen Bereich erwarte ich vom neuen Dirigenten das nötige Verständnis für uns Laien, die tagsüber einer Arbeit nachgehen und abends der Musik als Hobby fröhnen. Ich erwarte auch, dass er den Erfolg eines Konzertes als Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Musikanten und ihrem Chef ver-

steht und nicht nur als alleiniges Verdienst des Dirigenten.

Kurz: Mit dem neuen Dirigenten oder der neuen Dirigentin muss man über Musik, aber auch über Gott und die Welt diskutieren können. Zu diesem Zweck darf der Probeabend auch einmal bis Mitternacht dauern.

WELCHE MUSIKALISCHEN ZIELE SOLLEN MIT DEM NEUEN DIRIGENTEN/DER NEUEN DIRIGENTIN ERREICHT WERDEN?

CLAUDIA KÜMIN Ich wünsche mir, dass wir unter der neuen Direktion weiterhin als guter 1.-Klass-Verein interessante und anspruchsvolle Musik spielen können. Der Ausgleich zwischen moderner Originalblasmusikliteratur, in welcher wir uns mit anderen Vereinen an Wettbewerben messen und Bearbeitungen von bekannten Orchesterwerken sollte auch dem neuen Dirigenten ein Anliegen sein. Schliesslich soll bei uns als Dorfverein weiterhin die Unterhaltungsmusik für unser Publikum einen grossen Stellenwert beibehalten. Wir sollten jeden Anlass, sowohl kleinere Ständchen als auch Konzerte, ernst nehmen und bei jeder Gelegenheit gut und motiviert musizieren. In dieser Hinsicht ist sicherlich Verbesserungspotential vorhanden.

Bei all unseren Bemühungen sollten wir ein Ziel nicht aus den Augen lassen: eine ideale Blasorchesterbesetzung mit viel Holzbläsern und einem ausgebauten Waldhornsatz an-

zustreben. Deshalb ist eines unserer Hauptanliegen die Nachwuchsförderung. Unser Verein soll auch für Jugendliche wieder an Attraktivität gewinnen. In diesem Punkt muss noch einiges geleistet werden.

Nebst all den musikalischen Zielen ist es jedoch wichtig, nicht zu vergessen, dass wir ein Verein sind, bei dem auch der gesellschaftliche Aspekt nicht zu kurz kommen sollte.

WELCHE MUSIKALISCHEN ZIELE HABEN WIR UNTER DER LEITUNG VON NICOLE SCHWINNEN ERREICHT?

RUEDI BURKHALTER Zunächst möchte ich meiner Antwort vorausschicken, dass die Zeitdauer in der Nicole Dirigentin war, länger ist als diejenige meiner Mitgliedschaft in der Harmonie Freienbach. Ich kenne deshalb weder die Anfangszeit von Nicole noch die Zeit vorher aus eigener Erfahrung.

Wenn ich mir aber die Konzertaufnahmen der letzten zehn, fünfzehn Jahre anhöre, fällt auf, wie sehr wir in den letzten Jahren mit Nicole Musik gespielt haben, welche nicht nur Blasmusikfans sondern auch das breitere Publikum anspricht. Besonders in den Winterkonzerten ist diese Veränderung am augenfälligsten.

Nun lag die Verantwortung für die Literaturauswahl ja nicht bei Nicole alleine, sondern bei allen, die in dieser Zeit in der Musikkommission mitgearbeitet haben. Realistischer-

«Mit der neuen Leitung soll man über Musik, aber auch über Gott und die Welt diskutieren können.»



Keinz Kümin, Susanne Landolt, David Kümin, Claudia Kümin, Daniel Landolt, Claudia Mächler, Ruedi Burkhalter und Robert Flühler bilden die Dirigentenwahlkommission. Auf dem Bild fehlt Manuela Vielmi.

weise hat aber die Dirigentin den grössten Einfluss darauf. Eine für mich zentrale Aussage in unserem Leitbild lautet: «Wir machen Musik, die uns und unserem Publikum gefällt». Ich denke, dass wir dieses wichtige Ziel mit Nicole erreicht haben. Der Publikumsaufmarsch bei unseren Konzerten bestätigt mich in dieser Auffassung.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen selbstverständlich auch die erfolgreichen Teilnahmen an den Wettbewerben bei Musikfesten (eidgenössisch 2001 in Freiburg und kantonal 2003 in Einsiedeln). Gute Platzierungen an Wettbewerben sind Indikatoren dafür, dass musikalisch erfolgreich gearbeitet wurde.

WELCHES SIND DIE STÄRKEN DER HARMONIE FREIENBACH?

DANIEL LANDOLT Abgesehen davon, dass wir in allen Registern über sehr gute «Leaderfiguren» verfügen, welche die übrigen Mitglieder mitreissen, liegt eine grosse Stärke des Vereins in der Fähigkeit, sich auf Konzerte hin in sehr kurzer Frist massiv zu steigern (was aber den Dirigenten bisweilen etwas Nerven kostet...).

Ich denke auch, dass es der Musikkommission in der Vergangenheit gelungen ist, einen Musikmix zu finden, der sowohl beim Publikum als auch bei den Mitgliedern der Harmonie gut ankommt.

In gesellschaftlicher Hinsicht liegt eine unserer grossen Stärken in der gegenseitigen Akzeptanz und im ausserordentlich freundschaftlichen Verhältnis, das wir pflegen. Dies beweisen auch die vielen gut besuchten Vereinsanlässe nicht-musikalischer Art.

Kurzum, die Harmonie Freienbach ist ein begeisterter Haufen freundschaftlich verbundener Musikantinnen und Musikanten. Was will man mehr.

IN WELCHEN BEREICHEN KÖNNEN WIR UNS VERBESSERN?

ROBERT FLÜHLER Die grössten Defizite bestehen meines Erachtens im Bereich Dynamik und musikalischer Ausdruck. Mit persönlichem Übungseinsatz jedes einzelnen Mitglieds und mit seriöser Probenarbeit können wir uns in diesen Punkten sicherlich noch um einiges verbessern.

WAS ERWARTET IHR VON DER NEUEN MUSIKALISCHEN LEITUNG IM BEREICH NACHWUCHSFÖRDERUNG?

DAVID KÜMIN In erster Linie muss unser neuer Dirigent vor allem Spass an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben. Wir erwarten von ihm, dass er sich an der musikalischen Leitung des Jugendblasorchesters Höfe beteiligt. Zudem möchten wir unseren zukünftigen Dirigenten in die Ausbildung von Jungbläsern an der Musikschule Freienbach einbinden.

WAS DARF DER/DIE NEUE DIRIGENTIN VON DER HARMONIE FREIENBACH ERWARTEN?

CLAUDIA MÄCHLER Kurz gesagt: Einen motivierten Verein mit 55 Mitgliedern, die Freude an der Musik haben, sich gerne für neue Ideen begeistern lassen und denen auch die gesellschaftlichen Seiten des Vereinslebens wichtig sind.

WECHSEL IST MIT VERÄNDERUNG VERBUNDEN. WIRD SICH DIE GRUNDPHILOSOPHIE DER HARMONIE FREIENBACH ÄNDERN?

MANUELA VIELMI Verschiedene Punkte aus unserem Leitbild würde ich zusammenfassend als unsere Grundphilosophie bezeichnen:

Als Dorfverein möchten wir in erster Linie qualitativ gute Musik machen, die uns und unserem Publikum gefällt. Mit unserer Tätigkeit tragen wir aktiv zum kulturellen Leben der Gemeinde bei und räumen der Nachwuchsförderung einen hohen Stellenwert ein. Daneben finden wir es wichtig, regelmässig an Wettbewerben teilzunehmen, die uns als Herausforderung und Standortbestimmung dienen sollen.

Diese Grundphilosophie möchten wir auf jeden Fall beibehalten und wir suchen somit eine neue musikalische Leitung, die diese Ideologie mit uns verfolgen möchte, wobei wir natürlich immer offen sind für neue Ideen und Inputs.

WANN WIRD DER NEUE DIRIGENT/DIE NEUE DIRIGENTIN ERSTMALS UNSEREN VEREIN DIRIGIEREN?

SUSANNE LANDOLT Anfang nächsten Jahres finden die ersten Probedirigate statt, zu denen wir verschiedene Kandidaten einladen werden. Definitiv gewählt wird dann die musikalische Leitung anlässlich der Generalversammlung. Die erste Probe wird die neue Direktion wohl so im Frühling oder Sommer 2007 leiten.

INTERVIEW UND FOTO **ANDREA KNECHTLE**

G u t e A u s s i c h t e n



S C H R E I N E R E I
G L A S E R E I
M Ö B E L H A N D E L

Hans Wild AG
Schindellegistrasse 51
8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055/410 16 70
Fax 055/410 46 09



Schweizerhof Garage AG



Churerstrasse 134, 8808 Pfäffikon, Telefon 055 410 11 44
www.schweizerhof-garage.ch

Wir haben viel zu bieten.

- **Badeferien und Städtereisen**
- **Flugtickets weltweit**
- **Reisen rund um den Globus**
- **Bahnreisen innerhalb Europas**

Unsere Schalteröffnungszeiten

Reisebüro: Mo-Fr 9-18.30 Uhr

Billettschalter/Ticketcorner: Mo-Fr 6.30-19.30 Uhr, Sa/So 7.30-16.45 Uhr

Wir sind täglich für Sie da!

Reisebüro SBB

8808 Pfäffikon SZ

Telefon 051 221 97 22

Fax 051 221 97 33

reisebuero.pfaeffikon-sz@sbb.ch



SBB CFF FFS

**HIER KÖNNTE IHR INSERAT STEHEN UND FÜR IHR
UNTERNEHMEN WERBEN.**

FORTISSIMO@HARMONIE-FREIENBACH.CH



Röbi Flühler konnte am Engadin Skimarathon die magische Ziellinie überqueren.

Am jährlichen Winterspektakel des Engadin Skimarathons gilt es, die klassische Marathondistanz auf Langlaufskiern zu absolvieren. Röbi Flühler war zum 19. Mal am Start und dieses Rennen wird ihm bestimmt als eines der «coolsten» in Erinnerung bleiben.

GEGENWIND und Finisherfreuden

Die sibirischen Verhältnisse machten es den über 11'000 gestarteten Läuferinnen und Läufern des diesjährigen Skimarathons nicht einfach. Ein kalter Wind blies den Teilnehmenden konstant ins Gesicht und das ging an die Substanz. Der Wind war nicht nur für langsames Vorwärtkommen verantwortlich, sondern sorgte auch für ein besonderes Kälteempfinden. Die zwölf Minusgrade führten in Verbindung mit dem Wind zu einem Empfinden wie bei 30 Minusgraden. Eine gute physische Verfassung und die richtige Ausrüstung waren unerlässlich, um erfolgreich ins Ziel zu laufen. «2006 war ganz klar das härteste Rennen und eine grosse Herausforderung.»

KNACKEN DER 2-STUNDEN-GRENZE ALS HERAUSFORDERUNG

1987 startete Röbi erstmals am Engadiner, damals noch in der klassischen Technik. Heute ist er überzeugter Skater mit einer persönlichen Bestzeit von knapp zwei Stunden. «Dies war 1997 und es war mein schönster Zieleinlauf. Die Zwei-Stunden-Grenze zu knacken war seit der ersten Teilnahme mein angestrebtes Ziel. Ich wollte nicht einfach nur durchkommen, sondern möglichst eine gute Zeit laufen. Vier Jahre zuvor verpasste ich die Zwei-Stunden-Marke um nur 27 Sekunden.»

DABEISEIN IST WICHTIG

Für Röbi sind es aber nicht nur Minuten und Sekunden, welche die Faszination Skimarathon ausmachen und ihn immer wieder in dieses Menschengetümmel stürzen lässt. Es ist die wunderschöne Landschaft des Engadins und die einmalige Wettkampf-Atmosphäre, die süchtig macht. «Der riesige Zuschaueraufmarsch entlang der Strecke und in den Dörfern und die euphorischen Anfeuerungsrufe sind schlicht genial! Das macht die Faszination Marathon aus und lässt mich immer wieder ins Engadin zurückkehren. Der Engadiner ist wie ein Virus.»

Röbi hat auch schon an anderen Langlaufrennen teilgenommen, der Engadiner war aber immer sein speziellstes Erlebnis, auch weil er auf rund 1800 Meter ü. M. stattfindet, was für einen Skimarathon recht hoch ist.

VELO UND ROLLSKI ALS TRAINING

Damit auf der Loipe so richtig die Post abgeht, ist natürlich ein regelmässiges Ausdauertraining nötig. Röbi reist jeweils eine Woche vor dem Wettkampf ins Engadin und nimmt die letzten Vorbereitungen in Angriff. Auf den Langlaufskiern absolviert er pro Winter rund 800 Kilometer. «Langlauf ist ein kompletter Sport und ein perfektes Gesundheitstraining. Es wird alles gefordert: Kraft,

Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination und obwohl die Sportart körperlich anstrengend ist, ist sie gleichzeitig erholsam für das Gemüt. Ich kann beim Langlaufen gut vom Alltag abschalten.»

Röbi ist allerdings nicht nur im Winter ein leidenschaftlicher Sportler, sondern auch in den wärmeren Jahreszeiten häufig auf dem Rennvelo oder Bike anzutreffen. Die Sattellegg, der Hausberg der Gümmeler, ist eine seiner Lieblingsstrecken. Dem Langlaufen sehr ähnlich ist Skaten auf Rollskiern. «Wenn ich die Langlaufskier Ende des Winters im Keller versorge, mache ich gleichzeitig die Rollskier für den Frühling parat.»

PERSÖNLICHES JUBILÄUM IM NÄCHSTEN JAHR

Das zweite Märzwochenende 2007 dürfte sich Röbi im Kalender schon jetzt rot angestrichen haben. Dann nämlich fällt in Maloja der Startschuss zu seinem persönlichen Jubiläums-Marathon. Es wird sein 20. Engadiner sein, den er ein paar Tage vor seinem 60. Geburtstag unter die schmalen Latten nimmt. Wenn das kein gutes Omen ist, zehn Jahre nach seinem Zwei-Stunden-Rekord, noch einmal eine neue Bestzeit zu realisieren...

TEXT ANDREA KNECHTLE
FOTOS ALPHA FOTO, SWISS-IMAGE

«Die Landschaft und die Wettkampf-Atmosphäre im Engadin sind einmalig.»

Das Skiweekend wurde 1982 das erste Mal durchgeführt und ist mittlerweile aus dem Vereinsleben nicht mehr wegzudenken. Zum zweiten Mal reiste die Harmonie Freienbach nach Celerina und genoss ein herrliches Wochenende im Engadin.

SPEKTAKEL

im sonnigen Engadin

AIRBOARD:

SCHNELL UND SPEKTAKULÄR

Ein ganzes Jahrzehnt Entwicklung steckt im Airboard, einer Schweizer Erfindung. Das Hightech-Luftkissen verspricht im Schnee jenen Spass, den die US-Trendsetter mit dem Boogie-Board auf den Wellen zelebrieren. Das Fahren ist einfach zu erlernen und macht riesigen Spass. Bäuchlings auf dem Airboard liegend steuert der Fahrer mittels Gewichtsverlagerung: Durch den Druck des Körpergewichts wird das seitliche Kufenprofil des Boards in den Schnee gepresst, was die Drehung einleitet. Die Nähe zum Boden verstärkt den Temporausch. Die Fahrt wird wie auf Skiern durch eine 90-Grad-Drehung gestoppt.

Die Alpendestination St. Moritz erlebte im Monat März ein Spektakel nach dem anderen. Am zweiten Wochenende fand der Engadin Skimarathon statt, zwei Wochen später starteten die Schweizer Skirennfahrer zur Meisterschaft und das Wochenende dazwischen vergnügte sich die Harmonie Freienbach anlässlich des Skiweekends im Oberengadin.

Während am Skimarathon den Teilnehmenden noch der Wind um die Ohren piff, genossen die Musikanten bei schon fast frühlingshaft milden Temperaturen Sonnenschein pur. Kein Wölklein trübte den Himmel und das Prachtwetter liess am Abend so manche Nasenspitze etwas rot leuchten.

ACTION AUF LUFTKISSEN

Nach dem samstäglichem Pistenvergnügen war dann weder Jassen noch Beine hochlagern angesagt. In Skikleidern und mit Helm bewegte sich eine Gruppe Unerschrockener nochmals Richtung Skigebiet, wo sie von Organisator Bernhard Schmied und einem Instruktor in die Sportart Airboarden eingeführt wurde.

Technik und Sportgerät, ein luftgepolstertes Kunststoffkissen, waren schnell erklärt und schon bald stürzten sich die Piloten bäuchlings die beleuchtete Skipiste hinunter. Obwohl die Steuerkünste noch Verbesserungspotenzial hatten, gerieten die Musikantinnen und Musikanten in einen wahren Tempo-

rausch. Der Helm gab anscheinend Sicherheit und schliesslich hatte man ja direkt einen Airbag unter sich...

KAMPF UM DIE IDEALLINIE

Um die ideale Fahrspur und die beste Position auf dem Board wurde beim anschliessenden Parallelschlalom gekämpft. Bernhard steckte dazu einen Parcours mit je drei Toren aus, die es möglichst schnell zu umrunden galt. Bernhard Russi hätte da wohl noch einige Korrekturen in bezug auf Kurvenauslösung und Ideallinie aufzeichnen können.

Abschluss der «Luftkissenschlacht» bildete die Disziplin Boardercross, die spätestens seit dem Olympiagold von Tanja Frieden nicht nur Snowboardern ein Begriff ist. Zu fünf wickelte man sich um die Torstangen bevor es zurück in die alte Brauerei in Celerina ging. Dort breitete sich schon bald eine gesunde Müdigkeit aus und dem St. Moritzer Nachtleben wurde gar keine Beachtung geschenkt. Wohl ein Novum in der Geschichte der Harmonie-Skiweekends.

SUPER AUFENTHALT IM ENGADIN

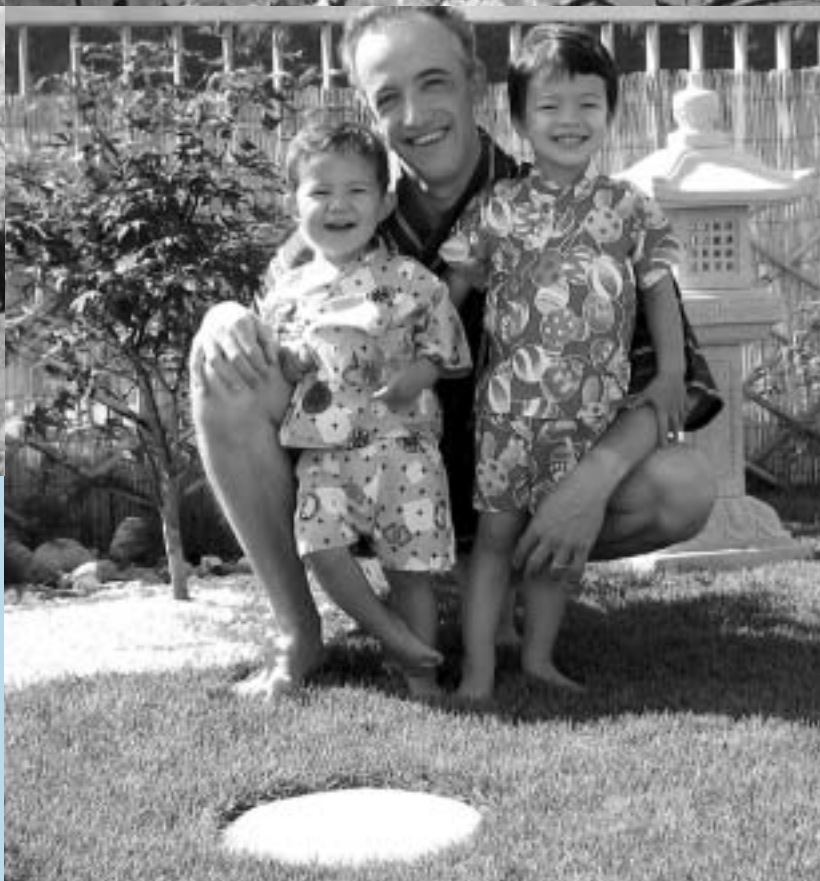
Der Sonntag erwartete die Sportlerinnen und Sportler ebenfalls mit Kaiserwetter, es wurde fleissig zwischen blauen, roten und schwarzen Pisten gewechselt und wohl die meisten hätten es gut noch eine Woche im herrlichen Engadin ausgehalten.

TEXT UND FOTOS **ANDREA KNECHTLE**

«Die Musikantinnen und Musikanten gerieten auf dem Airboard in einen wahren Temporausch.»



Die Harmonie Freienbach rauschte nicht nur auf Ski und Snowboard über die Pisten, sondern übte sich auch im Airboardfahren.



Ruedi ist ein Familienmensch und verbringt gerne viel Zeit mit seinen zwei Kindern.

Ruedi Burkhalter ist seit einem Jahr Musikkommissionspräsident und wirkt im Jugendblasorchester Höfe interimistisch als Dirigent mit. Er ist mit einer Japanerin verheiratet und pendelt gerne zwischen der japanischen und der schweizerischen Kultur.

«Mein Beruf führte mich nach Japan»

DU BIST SEIT EINEM JAHR MUSIKKOMMISSIONS-PRÄSIDENT. KANNST DU EINE BILANZ ZIEHEN?

Mein erstes Jahr in diesem Amt war, neben den regelmässigen Arbeiten wie Literatursauswahl und Konzertvorbereitungen, vor allem durch drei Themen geprägt: der Nichtteilnahme am EMF in Luzern, dem Entscheid zur aktiven Teilnahme am Jugendblasorchester Höfe und der Kündigung unserer Dirigentin.

WELCHE ZIELE VERFOLGT DIE MUSIKKOMMISSION ALS NÄCHSTES?

Das wichtigste Ziel in naheliegender Zukunft ist die Vorbereitung der Kantonalbankkonzerte vor Weihnachten. Diese sind eine einmalige Gelegenheit, uns vor einem grossen Publikum im besten Licht zu präsentieren. Die Wahl eines neuen Dirigenten oder einer Dirigentin ab 2007 ist das nächste grössere Ziel. Längerfristig möchte ich darauf hinarbeiten, die Planung und Vorbereitung von Konzerten früher anzugehen und längerfristig zu gestalten. Erste Schritte in diese Richtung haben wir letztes Jahr schon unternommen. Diesen inzwischen wieder ein wenig verlorenen Faden möchte ich erneut aufnehmen.

SEIT ANFANGS JAHR WIRKST DU IM JUGENDBLADORCHESTER HÖFE ALS DIRIGENT MIT. WAS IST DEINE MOTIVATION DAZU?

Ich bin stark davon überzeugt, dass es wichtig ist, dass die Harmonie Freienbach nach Jahren des Abseitsstehens nun endlich ihrer Verpflichtung als Trägerverein des Jugendblasorchester vollständig nachkommt, und einen eigenen Vertreter in die Direktion entsendet. Die Nachwuchsförderung ist ein Thema, an dem man konstant arbeiten muss, und was gibt es einfacheres als die Mitarbeit bei einem Jugendblasorchester, bei dem alle Aufbauarbeit von anderen schon geleistet wurde? Die Absicht von Vorstand und Musikkommission ist, dass mittelfristig

der Dirigent der Harmonie Freienbach diese Aufgabe erfüllen soll. Bis das der Fall sein wird, werde ich mich weiter zur Verfügung stellen.

WIE WAR DEIN ERSTER EINDRUCK DES JUGENDBLADORCHESTERS?

Ich wurde sowohl von den beiden Dirigenten als auch von den Jugendlichen auf eine sehr offene und unkomplizierte Art und Weise willkommen geheissen. Es war offensichtlich, dass von dieser Seite schon seit längerem darauf gewartet wurde, dass ein Vertreter der Harmonie Freienbach mitmacht. Ich war auch sowohl vom musikalischen Niveau als auch von der allgemeinen Probedisziplin positiv überrascht. Man merkt, dass den Jugendlichen das Musizieren Freude macht und dass ein guter Draht zwischen Orchester und Dirigenten besteht.

WIE UNTERSCHIEDET SICH DIE ARBEIT MIT JUGENDLICHEN VON DER ARBEIT MIT ERWACHSENEN?

Die musikalische Arbeit unterscheidet sich eigentlich gar nicht. Die Funktion als Dirigent bei einem Amateurorchester beinhaltet ja viele pädagogische Elemente. Anders als bei einem Berufsorchester kann man nicht davon ausgehen, dass die Musikanten ihre Stimme bei der ersten Probe schon tadellos beherrschen und nur noch am Zusammenspiel und der Interpretation gearbeitet werden muss. Das ist bei Erwachsenen nicht anders als bei Jugendlichen. Ich denke, der Hauptunterschied liegt darin, dass Kinder und Jugendliche viel schneller reagieren, wenn eine Probe nicht interessant ist. Als Dirigent ist man deshalb noch mehr gefordert, die Probenarbeit lebendig und abwechslungsreich zu gestalten.

WIE BIST DU EIGENTLICH ZUM DIRIGIEREN GEKOMMEN?



Ruedi stellte sich schon als Nachfolger von Andy Hug in der japanischen Pro-Wrestling-Welt vor. Leider ging dabei etwas schief...

Ich habe während vieler Jahre in der Musik des Dorfes, in dem ich aufgewachsen bin, mitgespielt. Als Verein, der in der dritten Stärkeklasse eingestuft ist, waren die Anforderungen aber nicht allzu hoch. Das kam mir während Zeiten entgegen, in denen mich andere Sachen interessierten und das Musizieren nicht meine erste Priorität war. Ab einem bestimmten Zeitpunkt wollte ich dann aber doch mehr. Einzelstunden, das Mitmachen bei ad-hoc-Ensembles und eben die Dirigentenausbildung waren für mich ideale Lösungen, dieser Neigung nachzugehen ohne meinem Stammverein die Gefolgschaft aufzukündigen. Nach dem Abschluss des Oberstufenkurses stand die Frage nach der Übernahme eines Dirigentenamtes bei einem Verein im Raum. Dazu kam es aber wegen anschließenden, mehrjährigen Auslandsaufenthaltes nie. Die Mitarbeit beim Jugendblasorchester Höfe ist für mich deshalb eine Art Rückkehr auf einen Weg der zwischenzeitlich unterbrochen wurde.

DU HAST FÜNF JAHRE IN EINEM JAPANISCHEN BLASORCHESTER MITGESPIELT. WAS HAST DU AUS DIESER ZEIT MITGENOMMEN?

Mich haben vor zehn Jahren berufliche Gründe nach Japan geführt. Ich hatte damals meine Ausbildung beendet und habe die Gelegenheit beim Schopf gepackt, einmal im Ausland zu leben und zu arbeiten. Die Erfahrung, mich in einem von uns sehr verschiedenen kulturellen Umfeld bewegen zu können und mit der Zeit auch wohl zu fühlen, haben mich sicher in meinem Lebensweg geprägt.

Ich war während fünf Jahren als Forscher an einer Universität in Japan angestellt. Während dieser Zeit habe ich als Gast am dortigen Universitätsblasorchester mitgespielt.

«Ich habe fünf Jahre in Japan gelebt und so verbindet mich einiges mit diesem Land.»

Der Grund, mich neben dem Beruf weiterhin einer zeitintensiven Freizeitbeschäftigung zu widmen (wir hatten regelmässig drei Proben pro Woche!) war ganz einfach. Es ist derselbe wie die Erkenntnis, dass man nach einem Umzug an einen neuen Wohnort am schnellsten neue Kontakte findet, wenn man bei einem lokalen Verein mitmacht. Die für mich wertvollste Erkenntnis, die ich aus dieser Zeit mitgenommen habe, ist eine eigentlich unerwartete. Ich habe erfahren dürfen, dass die verbindenden und gemeinsamen Elemente zwischen Menschen viel grösser sind als die trennenden wie Kultur oder Sprache, ganz gleich wie gross diese auch erscheinen mögen.

WAS BEDEUTET DIR JAPAN?

Mit Japan als Land verbindet mich eine Vertrautheit ganz einfach dadurch, dass sich ein Teil meines Lebens dort abgespielt hat, dass ich die Sprache verstehe und Menschen kennen gelernt habe. Am meisten bedeuten mir natürlich meine Frau, eine Japanerin, und unsere Kinder, denen wir die japanische Sprache und Kultur als Teil unseres Familienerbes weitervermitteln möchten.

...UND DIE SCHWEIZ?

Die Schweiz ist meine Heimat in der ich aufgewachsen bin und mich wohlfühle.

WELCHER MUSIKSTIL BEGEISTERT DICH AM MEISTEN?

Unter meinen CDs befinden sich, neben einer nicht kleinen Anzahl von Blasmusiktiteln, hauptsächlich klassische Werke. Dabei erstreckt sich der Bereich über eine Breite von der Renaissance bis hin zu der modernen Klassik wie Schönberg oder Strawinsky. Eine besondere Liebe verbindet mich mit Schostakowitsch, den wir ja vor noch nicht langer Zeit mit der Jazz Suite auch auf unserem Programm hatten.

INTERVIEW **ANDREA KNECHTLE**

Cheminéebau
Julius Knobel



Berghalde 4
Postfach 127
8808 Pfäffikon SZ

Telefon 055 410 42 78
 Natel 079 693 35 48
 Telefax 055 410 45 94

Kälin + Hiestand AG



Metallbau • Glasbau • Fassadentechnik

ROMAN DERUNGS, Geschäftsführer

CH-8808 Pfäffikon SZ
 Staldenbachstrasse 13

Telefon 055 415 74 74
 Telefax 055 415 74 75

roland
mächler
 • optik

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag: 08.00 - 12.00 Uhr, 14.00 - 18.30 Uhr
 Samstag: 08.00 - 16.00 Uhr

Brillen Kontaktlinsen Sonnenbrillen Sportbrillen

eidg. dipl. Augenoptiker
 Wächlenstrasse 1
 8832 Wollerau

Tel. 01/687 62 80

REICHMUTH

Wir bauen für Sie.

P. & J. Reichmuth AG Bauunternehmung
 Freienbach/Wollerau



Judith Le Fèvre tauschte anfangs Jahr das Saxophon gegen die Fotokamera und reiste während zwei Monaten in Südamerika herum.

VON DER WÜSTE *ins windige Patagonien*

Mit der Idee, in zwei Monaten Südamerika zwischen Machu Picchu und Patagonien zu bereisen, landete ich am 2. Januar in Santiago de Chile. Meine Reisekollegin, die zuvor ein Jahr in Chile gelebt und gearbeitet hatte, warnte mich immer wieder, ich solle viel Geduld und Flexibilität mitbringen, da das in Südamerika sozusagen überlebenswichtig ist. Also machte ich mich auf alles gefasst.

ABENTEUERLICHE STRASSEN AUF DEM ALTIPLANO

Der Anfang der Reise führte von Santiago aus Richtung Norden bis nach San Pedro, einer Oase in der Atacamawüste. Ich kam manchmal fast nicht mehr aus dem Staunen heraus, ob so viel Steinen und Sand. Besonders eindrücklich waren die vom Wind geschliffenen Steinformationen, die an eine Mars- oder Mondlandschaft erinnerten.

So richtig südamerikanisch abenteuerlich wurde unsere Reise aber erst bei der Fahrt mit dem 4WD über die Altiplano-Hochebene und den Salar de Uyuni (grösster Salzsee der Welt) nach Bolivien. Eine eigentliche Strasse gab es nicht und der Fahrer suchte sich seinen

Weg in den bereits vorgefahrenen Spuren. Es waren etliche Jeeps mit Touristen auf der gleichen Route unterwegs wie wir. Ausser Lamas und Vicuñas (rehähnliche Verwandte des Lamas), verirrt sich sonst niemand in dieses Gebiet auf über 4000 Meter über Meer. Jedes Fahrzeug wirbelte eine gewaltige Staubwolke auf, was bei Überholmanövern zu kräftigen Hustenanfällen führte, da unser Fahrer gerne das Fenster offen hatte. So war einer meiner ersten spanischen Sätze «Señor, puede serrar la ventana, por favor», was so viel heisst wie, «Könnten Sie bitte das Fenster schliessen». Den Satz musste ich mehrmals täglich wiederholen, nämlich immer dann, wenn ich schon bald am ersticken war. Mit der Zeit bewirkte bereits das Wort «Señor», dass der Fahrer das Fenster hochkurbelte. Der ganze Staub wurde nämlich immer in den hinteren Teil des Toyotas gewirbelt, wo wir uns zu sechst zwei Bankreihen teilten. Die Platzverhältnisse könnte man als eher eng bezeichnen, zudem hatte das Gefährt nur vier Türen und so musste die hintere Reihe beim Foto-Stopp immer über die vorderen Sitze klettern, um aus dem Wagen zu

kommen. Das ganze Gepäck war auf dem Dach verstaut. Das stundenlange Geschüttel auf der zum Teil steinigen Sandpiste und die unzimperliche Fahrtweise des Chauffeurs führten dazu, dass es uns abwechslungsweise ein wenig schlecht wurde. Dazu kam die extreme Höhe, die sich zwar nicht in Atemnot, aber in einer bleiernen Müdigkeit zeigte.

KULTURSCHOCK IN BOLIVIEN

Nach drei eindrücklichen Tagen unterwegs, kamen wir zwar durchgeschüttelt und stauig, aber wohlbehalten in Uyuni an. Wir befanden uns wieder in der Zivilisation, jedoch einer etwas anderen als vorher.

Wir waren mitten im Abenteuer Bolivien gelandet. Ich merkte bald, was es wohl heisst, einen Kulturschock zu haben. In den ersten Tagen gab es für mich nur Chaos. Es brauchte etwas Zeit, bis ich mich an das Durcheinander und die fremden Gesichter gewöhnt hatte und allmählich Vertrauen gewann. Und doch hatte ich immer wieder ein mulmiges Gefühl, wenn ich meinen Rucksack abgeben musste und er auf das Dach des Busses verfrachtet



Südamerika pur: Faszinierende Landschaften, Begegnungen mit Einheimischen und «rumplige» Schotterpisten.

wurde und ich ihn nicht mehr sah. Konnte ich nur hoffen, dass ich ihn am Ende der Busfahrt wieder bekam, da unterwegs immer wieder Sachen auf- und abgeladen wurden. Ausserdem musste ich mich sehr an die dürftigen sanitären Einrichtungen gewöhnen. Irgendwie hatte ich das Gefühl, ich befände mich im Land ohne Toiletten, was etliche Male fast zu einem Desaster geführt hätte. Für die bolivianischen Frauen mit ihren vielen Röcken war das absolut kein Problem.

GEMÜTLICHE GANGART IN ÜBERFÜLLTEN BUSSEN

Nach den ersten paar Busfahrten in Bolivien mussten wir unsere Reiseroute revidieren. Die Strassen sind ungeteert und führen immer wieder durch Flüsse oder über Pässe im Schneckentempo den Berg hinauf. Wir kamen in den überfüllten Bussen nur langsam vorwärts. Also strichen wir Peru und Machu Picchu schon sehr bald von unserer Reise-

route und nahmen Bolivien in aller Ruhe unter die Lupe und passten uns so dem gemütlichen Lebensrhythmus an.

SCHRECK BEIM GRENZÜBERGANG

Nachdem wir alles soweit unbeschadet und unbestohlen überstanden hatten, bildete unsere Rückreise von La Paz nach Arica in Chile ein abschliessendes Bolivien-Highlight: Als wir am Bolivianischen Zollposten auf über 4000 Meter über Meer unsere Ausreiseformalitäten erledigt hatten, begaben wir uns noch schnell zum WC. Als ich mich von diesem stinkigen Hüttchen wieder zur Strasse begab, konnte ich gerade noch unserem Bus hinterher winken, der zum chilenischen Zollposten weiterfuhr. Dieser war jedoch nicht gerade angrenzend, sondern eine Viertelstunde Fahrt durchs Niemandsland entfernt und unser Bus fuhr einfach davon. Jetzt standen wir ziemlich blöd da; mitten in der Pampa und ohne Gepäck. Nachdem wir uns vom er-

sten Schrecken erholt hatten, liessen wir uns von einem nachfolgenden Bus mitnehmen und erwischten dann am nächsten Zollposten zu unserer Erleichterung wieder «unseren» Bus und erledigten die restlichen Grenzangelegenheiten.

EWIGER FRÜHLING IM NORDEN CHILES

Vom eher wechselhaften und regnerischen Bolivien kamen wir in die Wüste ans Meer ganz im Norden von Chile, wo ewiger Frühling herrscht. Zurück in Chile hatte ich das Gefühl, auch wieder zurück in Europa zu sein. Die Strassen erschienen mir so sauber, es wollte einem nicht an jeder Ecke jemand etwas verkaufen, die Autos sahen nicht mehr aus, als würden sie nächstens auseinander fallen, es schien alles leer und geordnet und zum Duschen gab es endlich wieder heisses Wasser und nicht bloss laukaltes. Obwohl ich Chile anfangs ebenfalls als sehr fremd und südamerikanisch empfunden hatte, er-

«So richtig abenteuerlich wurde unsere Reise bei der Fahrt mit dem 4WD über das Altiplano.»



Highlight in Patagonien waren die berühmten «Torres del Peine» sowie der Gletscher «Perito Moreno» in Argentinien.

schien es mir im Vergleich mit Bolivien nun plötzlich modern und europäisch.

SCHARFER WIND IN PATAGONIEN

Vom Norden ging es mit dem Flugzeug ganz in den Süden bis nach Patagonien. Sieben Flugstunden später unterzogen wir uns erneut einem Klimawechsel und wurden von einem scharfen Wind begrüßt, der von der Antarktis her wehte. Das Land war ziemlich grün, flach und von Schafherden beweidet. Bei einem kurzen Abstecher nach Argentinien bestaunten wir den «Perito Moreno», ein riesiger Gletscher, der mit lautem Donnern immer wieder Eisbrocken ins Wasser krachen lässt. Es war ein sonderbares Schauspiel, wie wir im T-Shirt zwischen Bäumen standen und diese 80 Meter hohe und 4 Kilometer breite Gletscherwand bestaunten. In den Sommermonaten kalbert der Gletscher besonders stark und es knackte und knarrte dauernd, als ob das Eis leben würde.

BLAUER HIMMEL BEI DEN «TORRES DEL PEINE»

Für ein paar Tage setzten wir uns der patagonischen Wildnis aus und gingen im berühmten Nationalpark «Torres del Peine» wandern. In der ersten Nacht war es sternenklar und wurde sehr kalt. Mitten in der Nacht wachte ich erschreckt auf. Irgend etwas raschelte ständig im Zelt und ich vermutete ein Tier. Bei näherer Inspektion stellte sich aber heraus, dass meine Kollegin schlotternd im Schlafsack lag und zum Wärmen ständig ihre Füße bewegte.

Am nächsten Tag wurden wir fürs Frieren jedoch mehr als belohnt. Der Himmel zeigte sich wolkenlos und auch vom Wind war fast nichts zu spüren. Ein Tag, wie es ihn in Patagonien selten gibt. So meisterten wir auch den strengen Aufstieg zu den berühmten «Torres», die sich uns ganz ohne Wolken Schleier präsentierten. Die folgende Nacht wurde dann nicht mehr so kalt, da sich am

Abend der Himmel bewölkte. Am nächsten Tag regnete es dann auch mehr oder weniger ununterbrochen.

HOCHSOMMERLICHES WETTER IM SEENGEBIET

Die letzten Tage unserer Reise gönnten wir uns den Luxus eines Autos und erkundeten die kleinen Nationalparks im Seengebiet nun wieder weiter nördlich im mittleren Süden Chiles. Das konstante Hochsommerwetter und die Abenteuer im Torres del Peine ermunterten uns, erneut zu campen. Wir waren umgeben von etlichen Vulkanen und Wäldern mit uralten Pflanzenarten, die etwas Urwaldhaftes an sich hatten. Ich genoss die warmen Tagen sehr und machte mich, nach allem was ich aus der Schweiz vernommen hatte, wieder einmal auf alles gefasst und packte bei der Heimreise eine dicke Jacke ins Handgepäck.

TEXT UND FOTOS JUDITH LE FÈVRE

«Bei den berühmten «Torres del Peine» erlebten wir einen Tag, wie es ihn in Patagonien selten gibt.»

	quer	SICHT					
--	------	-------	--	--	--	--	--

VISUELLE GESTALTUNG

andrea knechtle :: nadia knechtle
seestrasse 212 :: ch-8806 bäch :: telefon ++41 (0)43 888 08 75
info@quersicht.ch :: www.quersicht.ch

UNABHÄNGIG UND VERNETZT. REGIONAL VERANKERT UND WELTOFFEN. DAS IST DIE BANK LINTH.

Geschäftsstelle Pfäffikon, Churerstrasse 21, 8808 Pfäffikon, Tel. 055 415 68 21
www.banklinth.ch

banklinth[®]

Hotel Sternen

R E S T A U R A N T



*Geschätzte Gäste,
Mein Landgasthof, im Höfnerland
an der Kreuzung Zürich/Chur und
St. Gallen/Luzern gelegen (2 Min.
ab Autobahn N3), bietet mit seinen
geräumigen, renovierten Lokalen
Privatsphäre, Aufmerksamkeit und
kulinarische Spezialitäten – alles
für einen angenehmen Aufenthalt.
Es ist mein Bestreben, meine Gäste
mit dem Besten aus Küche und
Keller zu bewirten. Ob zum Kaffee,
Znüni, Zmittag, Zvieri oder
Znacht – immer heisse ich Sie herz-
lich willkommen.*

*Mit herzlichen Grüssen
Anita Bänziger*

EINZIGARTIGER SAAL FÜR 250 PERSONEN MIT BÜHNE – SÄLI FÜR 30 + 50 PERSONEN – GROSSER PARKPLATZ – ZIMMER MIT D/WC/TV – GUT ERREICHBAR AB N3, BAHNHOF UND SCHIFFSTEG – BESTENS BEKANNT FÜR CAR-ZWISCHENHALTE – DONNERSTAG RUHETAG

A. BÄNZIGER

CH-8808 PFÄFFIKON

TEL 055 410 12 91

FAX 055 410 27 20

HARMONIE*freienbach*

Für unser Bläserchester und für das Jugendbläserchester Höfe suchen wir ab anfangs 2007 oder nach Vereinbarung eine(n) engagierte(n)

DIRIGENTEN/DIRIGENTIN

Wir sind ein Verein mit rund 55 Mitgliedern und spielen in der 1. Klasse Harmonie. Wir proben am Dienstag, Zusatzproben finden in der Regel am Donnerstag statt.

Das Jugendbläserchester Höfe besteht aus rund 65 Kindern und Jugendlichen aus dem Bezirk Höfe. Es wird von den drei Dirigenten der Ortsvereine Freienbach, Wollerau und Schindellegi-Feusisberg dirigiert. Probetag ist Freitag.

Wir bieten unserem neuen Dirigenten/unsere neue Dirigentin die Möglichkeit, ein ambitioniertes Bläserchester und ein erfolgreiches Jugendbläserchester zu führen. Ausserdem besteht die Möglichkeit, sich an der gemeindeeigenen Musikschule zu engagieren.

Wenn Sie an dieser Aufgabe interessiert sind, über die notwendigen Qualifikationen verfügen und bereit sind, überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen, würden wir uns über Ihre schriftliche Bewerbung bis 12. Mai 2006 freuen.

Daniel Landolt (Präsident), Rebmattli 88, 8832 Wilen, Telefon 043 844 66 88
praesident@harmonie-freienbach.ch, www.harmonie-freienbach.ch

LEBENSMITTEL**FRÜCHTE • WEINE****TÄGLICH FRISCHES****BROT****SPEZIALIST****FÜR FEINE****KÄSEPLATTEN****PARTY-SERVICE**

CHÄS-LADE SCHMUKI

Schindellegistrasse 1
 8808 Pfäffikon SZ
 info@chaes-lade-schmuki.ch

Telefon 055 410 25 12
 Fax 055 410 32 37
 www.chaes-lade-schmuki.ch (Internet-Shop)



Fabian Röthlisberger schlüpft auf der Bühne gerne in unterschiedlichste Rollen.

Fabian Röthlisberger hat schon früh, den Reiz auf der Bühne zu stehen, erkannt. Je länger er sich mit dem Theaterspielen beschäftigte, umso grösser wurde auch das Bedürfnis danach. In den folgenden Zeilen berichtet er über seine grosse Leidenschaft.

BEGEISTERUNG *für das Theater*

Schon in der frühen Schulzeit waren «Hexentheater» oder Krippenspiele wichtige Ereignisse. Und in der 6. Klasse hatten wir die Möglichkeit, unter Anleitung eines Theaterpädagogen ein Stück auf die Beine zu stellen.

Der eigentliche Ursprung für meine Begeisterung am Theaterspielen liegt in meiner Kantizeit. Martin Keller und Engelbert Feusi, die damaligen Regisseure an der Kantonschule Pfäffikon, gaben mir die Chance, beim Stück «Frühlingserwachen» von Frank Wedekind die tragende Rolle des Moritz Stiefel und bei Friedrich Dürrenmatts «Romulus der Grosse» sogar den Romulus höchstpersönlich zu spielen. In dieser Zeit konnte ich sehr viel lernen und profitieren und wollte nach der Matura an die Schauspielschule.

Nach einem Erwachsenenkurs an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich merkte ich jedoch rasch, dass ich dieses Hobby nicht zum Beruf machen wollte. Zum einen passte mir diese spezielle, alternative Art des Theaters nicht, zum anderen wollte ich nicht schauspielern müssen, dafür war mir mein Hobby zu wichtig.

DAS VOLKSTHEATER WÄDENSWIL UND ICH

Durch einen Zufall erfuhr ich letzten Frühling von Martin Keller (ich denke mit Ehrfurcht an

den Verstorbenen zurück), dass das Volkstheater Wädenswil noch eine männliche Rolle für sein neues Stück sucht. Männer am Theater sind heutzutage eine Rarität und so meldete ich mich bei der Präsidentin des Volkstheaters. Nach einem Gespräch sagte mir der Regisseur Enrico Beeler für die Rolle zu.

Es handelte sich um das Stück «Der tollste Tag» von Peter Turrini, bei welchem ich den Cherubin spielte. Cherubin, ein junger gehobener Diener auf dem Schloss des Grafen von Almaviva, gerät wegen seiner zahlreichen Liebschaften mit Schlossbewohnerinnen in Konflikt mit dem Grafen. Da er zu Übertreibungen neigt und dadurch leicht «tuntig» wirkt, hatte ich zu Beginn leichte Hemmungen, ihn auch richtig zu spielen, zumal ich ihn auch irgendwie doof fand. Im Verlauf der Proben wurde mir Cherubin immer sympathischer und ich bekam Spass am Übertreiben. Das Spannende an dieser Rolle war der Wandel am Schluss, indem sich Cherubin schlagartig vom einfühlsamen, witzigen, naiven Liebhaber zum habgierigen und berechnenden Egoisten entpuppt.

Seit einigen Jahren finden die Aufführungen des Volkstheaters im Gewächshaus der Hochschule Wädenswil statt. Die diesjährige Regisseurin Bettina Schmid war von dieser einzigartigen Atmosphäre begeistert und möch-

te deshalb mit dem Volkstheater Wädenswil ein Projekt, massgeschneidert auf die Umgebung machen. Momentan befinden wir uns in der «Workshop-Phase». Durch von Bettina Schmid gezielt vorgegebene Themen, entstehen durch Improvisation Fragmente, welche sie für das Schreiben des Drehbuches verwendet. Ich bin gespannt, was daraus werden wird...

DRANG AUF DIE BÜHNE

Auf der Bühne geniesse ich es, einmal nicht mich selbst sein zu dürfen und demnach spiele ich auch am liebsten jene Rollen, die mit mir selbst wenig zu tun haben. Gewisse Eigenschaften von mir selbst kommen natürlich auch zum Vorschein, was dazu führt, dass ich zum Teil neue Seiten an mir entdeckte. Neben dieser «gesunden Schizophrenie» reizt mich die Spannung vor und während und die Entspannung nach dem Spielverlauf. Keine Aufführung ist gleich wie die andere und man weiss zu Beginn nie, wie es herauskommt. Fehler können eine Szene vermiesen aber auch unverhofft Spannung in das Spiel bringen. Adrenalin spielt also ebenfalls eine wichtige Rolle. Sobald das Lampenfieber vergeht, vergisst man plötzlich die Zuschauer und erst beim Applaus kehrt man wieder in die Realität zurück.

Ich würde mich freuen, an der nächsten Aufführung im September einige bekannte Gesichter (nach dem Applaus) zu sehen.

TEXT **FABIAN RÖTHLISBERGER**

«Auf der Bühne geniesse ich es, einmal nicht mich selbst sein zu dürfen.»

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...**SEPP HÜPPI** einen sehr gefräßigen Hund hat. Glücklicherweise hat es dieser allerdings nicht auf stramme Waden von Briefträgern oder Velofahrern abgesehen, sondern auf Zwanzigernötli. Ein solches fiel beim Bezahlen im Restaurant Bahnhöfli unbeachtet zu Boden und wurde vom Hund sofort geschnappt. Der Serviertochter fiel das komische Futter auf und Sepp konnte das Nötli in letzter Sekunde noch retten. Auf der Bank konnte er schliesslich das zerknitterte Geld gegen eine neue Note tauschen.

...unser Ehrenmitglied und Aushilfsposaunist **VALENTIN MÄCHLER** dieses Jahr erstmals am Engadin Skimarathon gestartet ist und die 42 Kilometer erfolgreich beendet hat.

...**RUEDI BURKHALTER** in aufwändiger Arbeit sämtliche Konzertaufnahmen der Harmonie Freienbach als MP3-Files digitalisiert hat.

...fast das ganze Trompetenregister an der Musikschule Freienbach bei Herbert Kistler Trompetenstunden nimmt.

...der Choral «Morning Light» das in den letzten dreissig Jahren an Frühlings- und Winterkonzerten von der Harmonie Freienbach mit Abstand am häufigsten aufgeführte Stück war. Insgesamt wurde dieser Choral sage und schreibe siebenmal gespielt.

...das längste Frühlingskonzert der letzten dreissig Jahre mit einer Stunde und 23 Minuten reiner Musikzeit 1991 stattfand. Damals traten auch Tambouren und die Jugendmusik auf, was sicherlich zur Länge des Konzerts beitrug. Das kürzeste Frühlingskonzert fand dagegen 1988 statt, mit nur gerade 45 Minuten reiner Musikzeit.



POSAUNEN ERWISCHTEN KURVE NICHT

Unsere Posaunisten waren früher ein Register, das durch dick und dünn zusammenhielt; allerdings nicht immer zur Freude des Dirigenten. Am kantonalen Musikfest in Siebnen 1961 fand am Sonntagnachmittag wie immer zur damaligen Zeit ein grosser Festumzug aller teilnehmenden Vereine mit anschliessendem Gesamtchor statt. Aus verschiedenen Gründen war der Gesamtchor schon damals bei den Musikanten nicht besonders beliebt. Deshalb kam es immer wieder vor, dass der eine oder andere Bläser sich vor dieser Veranstaltung drückte.

Unsere Posaunisten hatten genau dies im Sinn und taten es dann auch mit Stil. Im Festumzug marschierten in unserer Harmonie wie gewohnt die Klarinetten ganz vorne und die Posaunisten im hintersten Glied. In der letzten Kurve vor dem Gesamtchorplatz stolzierten die Posaunenbläser wie von unsichtbarer Hand gelenkt ganz allein stramm im Glied geradeaus weiter und verschwanden dann schnurstracks im nächsten Restaurant. Um auf den Goldkranz anzustossen, waren an der Rangverkündigung dann eine Stunde später allerdings auch die Posaunisten wieder anwesend. **HK**

MEINE DREI LIEBSTEN

Susanne Landolt amtiert in der Musikkommission als Bibliothekarin und verrät ihre drei liebsten Musik-CDs.



GOTTHARD: ONE LIFE ONE SOUL – BEST OF BALLADS

Ich höre gern Rock, vor allem diese Balladen gefallen mir sehr. Es darf aber auch durchaus mal etwas Härteres sein.

MARISA MONTE: TRIBALISTAS

Zuckersüßer Brasil-Sound. In den Sommerferien 2004 kennen und lieben gelernt. Beim Hören dieser CD komme ich immer in Ferienstimmung.

HARMONIE FREIENBACH: FRÜHLINGSKONZERT 2003

Fast so gut wie das Tokio Kosei Wind Orchestra, aber selbst gemacht! Besonders gefallen mir auf dieser CD die Jazz-Suite und Charles Chaplin.

GRATULATIONEN

GEBURTSTAGE

Am 12. März durfte unser Trompeter **FABIAN GYR** seinen 30. Geburtstag feiern.

60 Jahre **NOTKER BÄRTSCH** heisst es am 21. Mai dieses Jahres.

Auf ein Dreivierteljahrhundert können dieses Jahr unser Pedell **RICHARD HOLDENER** sowie Alt-Aktivmitglied **MEINRAD KÄLIN** anstossen.

80 Kerzen auf der Geburtstagstorte findet Mitte Juni unser ehemaliges Mitglied **JOSEF MARTY**.

SITE-SEEING

Ein Besuch lohnt sich.



WWW.MUSIKFORUM SCHWEIZ.CH

Eine Fülle an Informationen für Blasmusikfreunde. CD-Tipps erwarten den Besucher mit Hörbeispielen. Ein ausführlicher Konzertkalender rundet die Seite ab.

Alles viel mehr

50 Fachgeschäfte, 9.00–21.00 Uhr



Seedamm  **Center**
 wir nehmen uns viel Zeit für Sie

Pfäffikon SZ. Mo–Fr 9.00–21.00, Sa 8.00–17.00 Uhr

tipptopp

...konzipieren,
organisieren,
realisieren.

...alles mit dem **BAUDIENST!**

butti
BAUDIENST

Pfäffikon SZ · 055 416 22 66 · www.butti.ch



Täglich
geöffnet

So:	15.00 – 24.00 Uhr	Sonderbar
Mo–Mi:	16.00 – 24.00 Uhr	Seedammstrasse 45
Do–Fr:	16.00 – 02.00 Uhr	8640 Hurden
Sa:	15.00 – 02.00 Uhr	www.sonderbar-hurden.ch

Sonderbar

**WIR DANKEN ALLEN UNSEREN INSERENTEN
HERZLICH FÜR DIE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG.
HARMONIE FREIENBACH**

AGENDA

HARMONIE FREIENBACH

	FRÜHLINGSKONZERT Samstag, 22. April 2006 20.15 Uhr Aula Kantonsschule, Pfäffikon	Unsere beiden Frühlingskonzerte bestechen durch ein vielfältiges Programm. Der Auftritt zahlreicher Solisten im zweiten Teil sorgt sicherlich für viele Höhepunkte.
	FRÜHLINGSKONZERT Samstag, 29. April 2006 20.15 Uhr Turnhalle Schwerzi, Freienbach	Das Frühlingskonzert in Freienbach ist nicht nur ein Schmaus für die Ohren, sondern auch für den Magen. Fischknusperli warten auf hungrige Besucher und die Kafistube lädt zu einem Stück Kuchen ein.
	WEISSER SONNTAG Sonntag, 23. April 2006 vor der Messe Pfarrkirche, Freienbach nach der Messe St. Meinradskirche, Pfäffikon	Die Harmonie Freienbach ist am Weissen Sonntag gleich zweimal unterwegs. Zuerst verschönert sie den Freudentag der Kinder in Freienbach und danach in Pfäffikon.
	MUTTERTAG Sonntag, 14. Mai 2006 9.45 Uhr Pfarrkirche, Freienbach 11.45 Uhr St. Meinradskirche, Pfäffikon	Ein Tag zum Geniessen für alle Mütter nach dem Motto «Mach mal Pause». Die Ehemänner stehen in der Küche und die Kinder dekorieren den Tisch mit selbstgepflückten Blumen.
	KONFIRMATION Sonntag, 11. Juni 2006 11 Uhr Reformierte Kirche, Wilen/Wollerau	Im Juni erhalten die jungen Leute, die im letzten Schuljahr stehen, ihre Konfirmation. Die Harmonie Freienbach trägt mit einem Ständli den musikalischen Teil bei.
	SOMMERSERENADE Samstag, 17. Juni 2006 19.30 Uhr Kirchplatz, Freienbach	Die Sommerserenade bedeutet für Zuhörer und Musikanten unterhaltende Klänge auf dem Kirchplatz oder bei schlechtem Wetter im Gemeinschaftszentrum. Ein Anlass also für jede Wetterlage.

KONTAKTADRESSEN

HARMONIE FREIENBACH

Daniel Landolt
Rebmattli 88
8832 Wilen
Telefon 043 844 6688
praesident@harmonie-freienbach.ch

DIRIGENTIN

Heinz Kümin
Rebhaldenstrasse 18
8807 Freienbach
Telefon 055 410 37 78
direktion@harmonie-freienbach.ch

REDAKTION

Andrea Knechtle
Seestrasse 212
8806 Bäch
Telefon 043 888 08 75
fortissimo@harmonie-freienbach.ch

IMPRESSUM

AUFLAGE

1500

HERAUSGEBER

Harmonie Freienbach

INTERNET

www.harmonie-freienbach.ch

ERSCHEINUNGSWEISE

Zweimal jährlich

REDAKTION

Andrea Knechtle, Daniel Landolt, Ruedi Burkhalter, Heinz Kümin, Manuela Vielmi, Judith Le Fèvre, Thomas Gwerder, Fabian Röthlisberger

GRAFIK

Andrea Knechtle
www.versicht.ch

DRUCK

Steiner Druck, Pfäffikon

UND AUSSERDEM...

UFNAU-WALLFAHRT

Sonntag, 2. Juli 2006

7.30 Uhr

Abfahrt des ersten Ledischiffes

Einmal im Jahr stechen die Musikantinnen und Musikanten in den Zürichsee. Mit dem Ledischiff geht es auf die Insel Ufnau, wo der Gottesdienst durch die Harmonie Freienbach musikalisch umrahmt wird.

HERBSCHTMÄRT

Sonntag, 21. Oktober 2006

16 Uhr

Kirchplatz, Freienbach

Wenn im Herbst die Tage immer kürzer werden, ist der Herbstmarkt nicht mehr weit. Man flaniert auf der Kirchstrasse und trifft sich in einem gemütlichen Fressbeizli, zum Beispiel im Zelt der Harmonie Freienbach.

WINTERKONZERT

Sonntag, 26. November 2006

17 Uhr

St. Meinradskirche, Pfäffikon

Zu Beginn der Adventszeit steht das Winterkonzert der Harmonie Freienbach auf dem Programm. Es findet in der St. Meinradskirche, Pfäffikon, statt.

Hagedorn



Strassen- und Tiefbau

www.hagedorn.ch

Auftakt: _____
_____ **Komponieren** _____ **sich** _____
_____ **Sie** _____ **eine** _____
_____ **persönliche Note.** _____

*Damit bei Ihnen zu Hause eins zum anderen passt, schlagen wir harmonische Farbtöne an. Ob Boden oder Vorhang – bei uns finden Sie den richtigen Rhythmus. **tevag**, Zürcherstrasse 137, 8852 Altendorf, Telefon 055/451 17 77, Telefax 055/451 17 78 oder www.tevag.ch*
Bodenbeläge, Parkett, Vorhänge, Orientteppiche in Altendorf SZ

tevag 